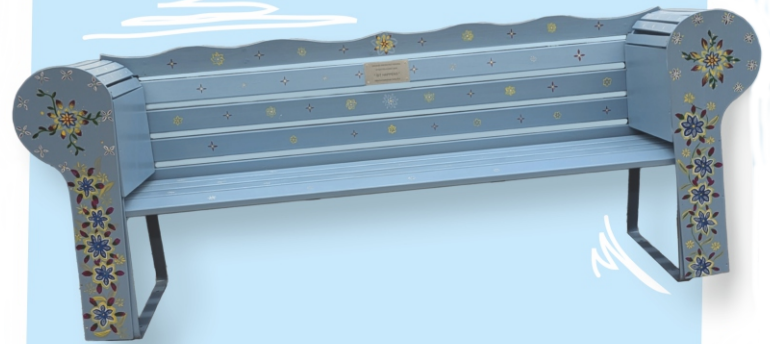




Stadtteilkunst 2026

„Sit happens!“



Vorwort



Liebe Schülerinnen und Schüler,

die Stadtteilkunst ist ohne Zweifel eine der schönsten Aktionen der Stadt und ich meine damit nicht nur die von euch angefertigten Stücke. Natürlich bereichern eure Produkte das Stadtbild, sie bereichern aber vor allem durch eure Ideen. Denn im Gegensatz zu manch anderen von der Stadt finanzierten Kunstwerken im öffentlichen Raum steht hinter euren kein abgehobenes Konzept, sondern Teamwork, Gespräche und die Auseinandersetzung mit dem, was euch wichtig war und worauf ihr hinweisen wollt. Ihr müsst niemandem gefallen, ihr dürft (relativ wenig) Rücksicht nehmen und genau diese Freiheit sieht man euren Arbeiten an. Dass einige Bänke von „Sit happens“ gesellschaftskritische Aspekte widerspiegeln – um so besser.

Etwas zu veröffentlichen, also der Öffentlichkeit einen Text, ein Video oder wie in

eurem Fall ein Kunstwerk zu präsentieren, erfordert immer auch Mut, weil es unweigerlich Kritik auf sich zieht. Zum einen lässt sich über Geschmack eh' nicht streiten, wie schon die Römer wussten, zum anderen sind in unserer Gesellschaft viel zu viele Nörgler und Miesmacher unterwegs. Im schlimmsten Fall erzielen sie aus der von ihnen geschürten Erregung Aufmerksamkeit in den sozialen Medien. Alle Aspekte des Projekts von der Idee, über die Ausführung bis zur Wirkung mitzuerleben, bereichert aus meiner Sicht den Unterricht ungemein. Deswegen freue ich mich, wenn sich unsere Schulen der Aufgabe in zwei Jahren wieder stellen – bei der Stadtteilkunst 2028.

Max Gotz
Oberbürgermeister

Mittelschule Altenerding

Die Parkbank als Teil der Natur



Unser Ziel war es, dieses Möbelstück nicht nur als Sitzgelegenheit zu nutzen, sondern es optisch fest mit seiner Umgebung zu verbinden. Dabei verfolgten wir einen ganz besonderen Gedanken: Die Bank sollte nicht nur in einer grünen Parklandschaft harmonisch wirken, sondern auch an einem kühlen, städtischen Standort wie ein Stück Natur aus dem Boden wachsen und so einen lebendigen Gegenpol zu seiner Umgebung bilden. Wir wollten zeigen, dass man mit natürlichen Materialien auch in der Stadt ein Gefühl von Wald und Natur erzeugen kann.

Für die Gestaltung nutzten wir ausschließlich Materialien aus der Natur: verschiedene Hölzer, Äste und Bambus. Die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersklassen arbeiteten bei diesem Projekt eng zusammen. Zuerst trafen wir uns, um gemeinsam einen Plan zu erstellen. Wir machten uns Gedanken über die organische Form und hielten unsere Ideen in groben Skizzen fest. Dabei merkten wir schnell, dass wir den Materialien viel Freiraum lassen mussten. Die Form der Äste und die Flexibilität des Bambus gaben uns Inspirationen, die wir während der Arbeit direkt aufgriffen.

Wenn wir während des Bauens merkten, dass ein Ast an einer anderen Stelle besser wirkte oder eine Konstruktion mehr Halt brauchte, änderten wir unsere Pläne spontan ab. Solche Änderungen waren sehr willkommen, da sie den Prozess lebendig hielten. Die Schülerinnen und Schüler erledigten alle Arbeitsschritte selbstständig und in gemeinschaftlicher Verantwortung. Niemand gab starr vor, wie das Endergebnis auszusehen hatte.

Ein zentraler Teil unseres Plans war es, die Bank gestalterisch zu erweitern. Wir füg-

ten Holzelemente hinzu, die die Form der Bank aufgriffen und sanft in den Boden übergingen. Um die Verbindung zur Natur noch stärker zu betonen, nutzten wir Weidenäste. Wir flochten diese so um die Struktur, dass sie wie Wurzeln wirkten. Durch diese gezielte Gestaltung entstand der Eindruck, als wüchse die Parkbank direkt aus dem Boden.

Die Zusammenarbeit machte allen Beteiligten große Freude. Die Älteren unterstützten die Jüngeren, und alle packten gleichermaßen mit an. Es wurde gesägt, gebunden, geschraubt und geflochten. Dabei lernte jeder von jedem. Am Ende entstand ein Kunstwerk, das die Bank fest in ihre Umgebung integrierte. Es war ein besonderes Gefühl zu sehen, wie aus einer schlichten, von der Stadt gelieferten Bank durch unsere eigene Arbeit ein lebendiger und harmonischer Teil der Natur wurde. Ganz nach dem Motto „Sit happens“.



Mittelschule Erding

Unsere Sonnenbank



Im Rahmen des Stadtteilkunst-Projekts „Sit happens“ in Erding erhielt die Kunstgruppe der 7. Klasse die Möglichkeit, eine öffentliche Bank künstlerisch zu gestalten. Der Projekttitel spielt mit dem englischen Wort sit (sitzen) und macht deutlich, worum es geht: Gewöhnliche Sitzgelegenheiten werden zu einzigartigen Kunstwerken, die den öffentlichen Raum verschönern und Menschen zum Verweilen einladen.

Am Anfang des Projekts stand die kreative Ideenfindung. Jedes Mitglied der Kunstgruppe entwickelte einen eigenen Entwurf für die Gestaltung der Bank. Dabei entstanden viele unterschiedliche Vorschläge mit verschiedenen Farben, Mustern und Motiven. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich intensiv mit der Frage auseinander, wie eine Bank gestaltet werden kann, die freundlich, auffällig und einladend wirkt. Nach der Vorstellung und Besprechung aller Entwürfe entschied sich die Gruppe für den Entwurf einer Schülerin, der durch seine harmonische Farbgestaltung und das zentrale Sonnenmotiv besonders überzeugte.

Die Sonne bildet den Mittelpunkt des Designs. Sie erstreckt sich über die Sitzfläche und die Rückenlehne und verbindet die einzelnen Elemente der Bank zu einem großen Gesamtbild. Die leuchtend gelbe Farbe steht für Wärme, Freude und Gemeinschaft. Umrahmt wird die Sonne von geschwungenen Ornamenten und dekorativen Mustern in verschiedenen Lila-, Pink- und Gelbtönen. Diese verleihen der Bank Lebendigkeit und machen sie aus jeder Perspektive interessant.

Nach der Planungsphase begann die praktische Umsetzung. Zunächst wurde

die Bank sorgfältig vorbereitet und anschließend mit wetterfester Außenfarbe in einem zarten Lilaton gestrichen. Danach übertrugen die Schülerinnen das aus gewählte Design auf die einzelnen Bankelemente und bemalten diese Schritt für Schritt von Hand. Dabei waren Genauigkeit, Geduld und Teamarbeit gefragt. Gemeinsam wurde darauf geachtet, dass die Sonne über die verschiedenen Holzleisten hinweg ein stimmiges Gesamtbild ergibt und die Muster die Form der Bank harmonisch ergänzen.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die Bank zu 100 Prozent von Schülerinnen und Schülern gestaltet wurde. Von der ersten Idee über die Entwurfszeichnung bis hin zur fertigen Bemalung lag jeder Arbeitsschritt in ihren Händen. Das Projekt bot die Möglichkeit, eigene kreative Ideen umzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam an einem sichtbaren Ergebnis zu arbeiten.

Die fertige Sonnenbank ist heute weit mehr als nur eine Sitzgelegenheit. Sie ist ein Zeichen für Kreativität, Zusammenarbeit und die aktive Mitgestaltung des öffentlichen Raums durch junge Menschen. Ganz im Sinne von „Sit happens“ lädt sie Passantinnen und Passanten dazu ein, Platz zu nehmen, die Kunst zu entdecken und für einen Moment innezuhalten.



Mädchenrealschule Heilig Blut

Oma's Couch



„Wenn wir schon sitzen müssen, dann wenigstens königlich.“

Manchmal beginnt Kunst mit einem einfachen Stück Holz, aber auch mit einer Idee, die zunächst verrückt klingt. Genau so begann unser Projekt im Rahmen von „Sit happens“, einem gemeinsamen Projekt der Stadt Erding und den daran beteiligten Schulen. Ziel war es, gewöhnliche Sitzbänke in etwas Besonderes zu verwandeln: in Orte mit Persönlichkeit, Geschichte und Bedeutung.

Unsere Bank wurde hauptsächlich von den Schülerinnen der 8. Klasse des Werken-Zweigs der Mädchenrealschule gestaltet und gebaut. Aus einer schlichten Holzbank entstand Schritt für Schritt etwas völlig Neues. Mit Sperrholz, Farbe, viel Geduld und noch mehr Kreativität verwandelten wir die nüchterne Sitzbank in ein gemütliches Kanapee. Inspiriert von alten Sofas, wie man sie vielleicht noch von den Großeltern kennt.

Die Idee dahinter war nicht nur ein schönes Design. Unsere Bank sollte Erinnerungen wecken. Sie erinnert an das Gefühl, nach einem langen Tag auf „Omas Couch“ anzukommen. An Wärme, Geborgenheit und Zuhause. An einen Ort, an dem man sich einfach fallen lassen kann. Tatsächlich entstand unsere Idee aus einer lustigen Erinnerung an einen kleinen Mittagsschlaf auf einer alten Couch.

Genau dieses Gefühl wollten wir festhalten.

Inspiriert von barocken Kanapee-Sesseln entwickelte sich aus der modernen Holzbank ein anmutiges, fast schon nostalgisches Sofa mit verspielten Formen und kräftigen Farben. Die Bank wirkt gemüt-

lich und einladend, fast wie ein kleines Wohnzimmer mitten im öffentlichen Raum. Sie soll auffallen, Menschen zum Schmunzeln bringen und gleichzeitig einen Moment der Ruhe schenken.

Dabei nimmt sich unsere Bank nicht zu ernst. Sie ist bunt, laut, vielleicht auch ein wenig kitschig. Gerade das macht sie zu etwas Besonderem. Denn Kunst darf Spaß machen. Kunst darf Erinnerungen hervorrufen. Und Kunst darf Orte verändern.

Unsere Bank lädt dazu ein, sich hinzusetzen: zum Ruhen oder Rasten, zum Warten oder Träumen. Vielleicht auch einfach nur, um kurz dem Alltag zu entkommen. Sie zeigt, dass selbst ein alltäglicher Gegenstand wie eine Sitzbank Geschichten erzählen kann, wenn man ihm mit Fantasie begegnet.

Für uns war dieses Projekt mehr als nur Werken oder Malen. Es war Teamarbeit, Kreativität und die Möglichkeit, gemeinsam etwas Bleibendes zu erschaffen. Und vielleicht sitzt irgendwann jemand auf unserem Kanapee, lehnt sich zurück und fühlt sich, für einen kurzen Moment, ein bisschen wie zuhause.



Mut zur Farbe



"Ich versuche, Farben wie Worte zu verwenden, die Gedichte formen, wie Noten, die Musik formen."

"Es gibt drei Formen, die mich ständig verfolgen: ein roter Kreis, der Mond und ein Stern."

Joan Miró

Ausgehend von den Zitaten des katalanischen Malers und Bildhauers Joan Miró (1893–1983) über Formen und Farben schufen Teilnehmerinnen der Kunst AG an der Herzog-Tassilo-Realschule eine farbenfrohe Parkbank ganz im Sinne des beliebten Künstlers des 20. Jahrhunderts. Seine Suche nach absoluter Freiheit, Einfachheit und poetischem Ausdruck in der Kunst betonten seinen Malstil und faszinierten uns in der Auseinandersetzung mit seinen fantasievollen Bildmotiven. Miró strebte danach, mit minimalen Mitteln maximale Intensität zu erreichen, und sah seine Kunst als Verbindung von Farbe und Poesie. Seine magischen Symbole für Mond, Stern, Kreis, Vogel und Auge zählen zu den bekanntesten Elementen seiner Kunst und wurden in die Gestaltung der Parkbank aufgenommen.

Die Holzbank wurde mit ausgewählten wetterfesten Grundfarben, die sich immer wieder in Mirós Bildern finden, gestaltet. Mit lockerem Pinselstrich und viel Mut zur Farbe entstand an vielen Nachmittagen unser Kunstwerk. Aber nur eine bemalte Bank? Nein, da musste noch mehr kommen. Ausgang waren hier Kisten mit Kunststoffresten aus dem Fach Werken in ähnlichen Grundfarben, die förmlich danach schrien, mit an die Bank gebaut zu werden. Typische Miró-Formen wurden von der Klasse 9d im Werkunterricht auf Kunststoff übertragen,

ausgesägt und geschliffen. Herzlichen Dank dafür! Auf L-Profilen aus Edelstahl wurden zwei weitere Holzplatten an die Rückenlehne angebracht, um darauf die Kunststoffformen zu schrauben.

Wir freuen uns, die Parkbank bald im öffentlichen Raum in Erding mit hoffentlich vielen Besuchern zu sehen, die sich darauf eine kleine „Kunstpause“ gönnen.



DEINE PAUSE – SEIN BETT



Die Idee für das Projekt entstand durch den Gedanken, dass alltägliche Dinge für Menschen eine völlig unterschiedliche Bedeutung haben können. Viele Menschen nutzen eine Bank zum Ausruhen, Warten oder um eine Pause einzulegen. Gleichzeitig gibt es Menschen, für die eine Bank mehr sein kann als nur ein Sitzplatz. Besonders obdachlose Menschen sind oft auf öffentliche Orte angewiesen und nutzen diese auch als Schlafplatz. Die Bank wird existenziell für diese Menschen. Dieser Gedanke hat uns beschäftigt, weil derselbe Gegenstand je nach Lebenssituation eine völlig andere Bedeutung bekommen kann. Aus diesem Anlass entstand die Idee, genau diesen Gegensatz durch die Aussage „DEINE PAUSE – SEIN BETT“ sichtbar zu machen. Die Schrift wurde reliefartig und im Stil von Graffiti umgesetzt. Denn Graffiti wird oft mit Protest und dem Sichtbarmachen gesellschaftlicher Themen verbunden. Dadurch soll die Schrift nicht dekorativ wirken, sondern Aufmerksamkeit erzeugen und die Betrachter direkt mit dem Thema konfrontieren. Die schlichte Gestaltung soll den Fokus auf die Worte und ihre Bedeutungen lenken.

Zu Beginn wurde die Schrift im Graffiti-Stil mit Bleistift auf die noch vollständig zusammengebaute Bank vorgezeichnet. Dadurch konnte die Wirkung der Schrift auf der gesamten Fläche geplant werden. Anschließend wurden die einzelnen Latten auseinandergeschraubt und separat nach der Vorlage bildhauerisch bearbeitet. Dabei wurde das Holz schrittweise abgetragen, sodass eine reliefartige Oberfläche entstand. Nach dem Herausarbeiten der Schrift wurden die Flächen grob mit Schleifpapier bearbeitet. Zum Abschluss

wurde die Bank mit farblosem Öl behandelt und anschließend wieder abgezogen, damit die natürliche Oberfläche und die Struktur des Fichtenholzes erhalten bleiben. Um das Konzept der Bank zu verdeutlichen, wird ein belebter öffentlicher Ort bevorzugt.

Der Betrachter soll im ersten Moment die Schrift wahrnehmen und danach über ihre Bedeutung nachdenken. Durch die direkte Gegenüberstellung von „deine Pause“ und „sein Bett“ soll ein kurzer Moment entstehen, in dem man seine eigene Perspektive hinterfragt. Dadurch kann sich die eigene Sichtweise verändern. Vielleicht denkt man darüber nach, dass es Menschen gibt, die sich mit existenzielleren Problemen auseinandersetzen müssen. Möglicherweise entsteht sogar ein Gefühl von Schuld oder Nachdenklichkeit darüber, sich kurz zuvor über alltägliche Probleme beschwert zu haben. Gleichzeitig soll die Arbeit nicht Schuld erzeugen, sondern eher Verständnis, Dankbarkeit und ein größeres Bewusstsein für die Lebenssituationen anderer Menschen schaffen.



Setz dich gerne ...



Skateboards, Rebellion - Sachen, die man unterbewusst mit Graffiti-Sprühen verbindet - wo genau tritt hier also eine Bank ein?

Es musste zuerst eine Idee gefunden werden. 13 Schülerinnen und Schüler - das bedeutet diverse Vorstellungen - doch trotz zahlreicher und unterschiedlicher Konzepte konnten wir uns auf folgende Punkte einigen: Inspiriert von der Künstlerin Finnegan Shannon wollten wir Menschen die Möglichkeit geben, mitzubestimmen und ein Angebot für alle zu schaffen.

Der Anfangsentwurf „Ich verdiene eine Pause. Setz dich, wenn du zustimmst.“ entwickelte sich zu dem kürzeren „Du verdienst eine Pause. Setz dich gerne.“ Es folgten Entwürfe zu Typografie und Farbgestaltung. In angeregten Debatten wurden Entscheidungen getroffen, wodurch wir auch Kompromissbereitschaft lernten ... Einige wollten etwas Herausstehendes wie Violett, andere verlangten in die Natur passendere Farben, wie Grün- und Brauntöne. Ein Sonnenmotiv wurde ebenfalls diskutiert.

Das gemeinsame Ziel eines Bankentwurfs wurde endgültig am 23. März erreicht: ein violetter Farbverlauf, welcher einem Sonnenuntergang ähnelt auf der Lehne, und auf der Sitzfläche ein Sand-Motiv mit Wellen, die einen Strand darstellen. Auf Lehne und Sitzfläche verteilt: die beiden Sätze.

Unser Gedanke war es, eine Bank zu erschaffen, die wahrhaft dazu anregt, sich eine Pause zu nehmen. Dies taten wir schließlich mit der Unterstützung von Daniel Westermeier, auch „Mr. Woodland“ genannt, einem der bekanntesten Graffiti-Künstler Deutschlands, der außerdem aus Erding kommt.

Frau Scharf organisierte für uns zwei Workshops mit ihm, wodurch das Projekt auch eine Möglichkeit wurde, mehr über Graffiti in Theorie und Praxis zu lernen: "Woody" demonstrierte die Entwicklung von „Styles“ und die Anwendung verschiedener Caps, Farben sowie Hand- und Fingerhaltungen. Neben Graffiti-Theorie fingen wir auch schon mit dem praktischen Teil an: Armlehnen bekleben, die Bank grundieren, damit sie länger hält, und die Schablonen für unseren Text vorbereiten. Das Ausschneiden dieser erfolgte mit Skalpell am zweiten Workshop-Tag, dem 15. April.

Dieser Tag war meiner Meinung nach der spannendste am ganzen Projekt. Bevor wir an der Bank arbeiten würden, konnten wir an einer Leinwand üben, was erneut die Kreativität und Motivation der Klasse herausholte. Als es dann endlich zum Besprühen der Bank kam, lösten sich alle Ängste schnell in Luft auf, und jeder leistete seinen Beitrag voller Begeisterung, so dass am Ende eine Bank rauskam, auf die alle immens stolz sind.

Dieses Projekt war wahrhaft eine Erfahrung, die die Klasse sowohl geprägt als auch inspiriert hat, weswegen wir uns ausdrücklich bei der Stadt Erding für diese Idee und bei Frau Scharf für diese Möglichkeit bedanken. Und wer weiß, wenn du zukünftig in der Erdinger Innenstadt spazieren gehst, siehst du vielleicht eine einladende, bunte Bank, und setzt dich hin. Denn sich eine Pause zu nehmen, verdient wirklich jede und jeder.

Clara Pinto Vasconcellos, 10a



Ort der Ruhe und Reflexion



„Wie der Nachthimmel voller Sterne ist, ist auch unser Alltag voller Gedanken, unsere Bank soll ein Ort sein, an dem man zur Ruhe kommt und für einen Moment einfach innehält und durchatmet.“

Zitat der Faks 2

Im Rahmen der Stadtteilkunst erhielten wir von unseren Lehrkräften Frau Stanglmayr und Frau Bubl-Seiz die Möglichkeit, als Klasse eine eigene Parkbank zu gestalten.

Die Bank wurde uns vom Bauhof der Stadt Erding zur Verfügung gestellt und zunächst im Lagerraum der Holzabteilung gelagert. Dort betrachteten wir sie gemeinsam als Klasse und sammelten erste Ideen zur Gestaltung. Schnell entstanden Fragen wie: Wie soll unsere Bank aussehen? Welche Elemente passen zu unserem Thema? Und wie können wir unsere eigenen Ideen kreativ umsetzen?

Daraufhin entwickelte jede*r Studierende eigene Skizzen und Gestaltungsvorschläge. Gemeinsam mit Frau Bubl-Seiz betrachteten wir anschließend alle Entwürfe und entschieden uns per Abstimmung für die Skizze von Elif, die an The Starry Night angelehnt war. Im weiteren Verlauf wurde die Idee gemeinsam überarbeitet und angepasst.

Besonders wichtig war uns dabei, die natürliche Holzmaserung sichtbar zu lassen und gleichzeitig einen Bezug zu Erding herzustellen. Deshalb integrierten wir die Stadtsilhouette, den Kronthaler Weiher sowie den Schönen Turm in das Motiv. Trotz der Veränderungen blieb der typische Stil des Nachthimmels mit seinen fließenden Formen und Bewegungen erhalten.

Ursprünglich planten wir Blumen und kindliche Motive – passend zu unserer

Ausbildung im sozialen Bereich. Diese Idee verwarfen wir jedoch bewusst, da die Bank Menschen aller Generationen ansprechen sollte. Der Nachthimmel symbolisiert für uns Gedanken, Gefühle und die vielen Reize des Alltags. Gleichzeitig wirken die geschwungenen Formen beruhigend und laden zum Entspannen, Nachdenken und bewussten Innehalten ein.

Im weiteren Verlauf testeten wir verschiedene Materialien und Farben. Da Ölfarben eine sehr lange Trocknungszeit hatten, entschieden wir uns schließlich für Acrylfarben. Zusätzlich brachten wir ein weiteres Brett an, damit der Nachthimmel und die Stadtsilhouette besser zur Geltung kommen. Außerdem installierten wir Plexiglasscheiben in den Farben Orange, Gelb und Blau als Ablageflächen. Dabei arbeiteten verschiedene Abteilungen des Berufsschulzentrums zusammen.

Für die praktische Umsetzung teilte sich unsere Klasse in zwei Gruppen auf: Während eine Gruppe die Bank gestaltete und bemalte, kümmerte sich die andere um die Dokumentation des Projekts sowie das Fotografieren der einzelnen Arbeitsschritte.

Das vorgegebene Thema „Sit happens“ griffen wir auf, indem wir die Bank bewusst als Ort der Ruhe und Reflexion gestalteten. Inspiriert vom Nachthimmel soll sie Menschen dazu einladen, Platz zu nehmen, abzuschalten und für einen Moment den Alltag hinter sich zu lassen.



